

Gottesdienst am 19. März 2023 – Lätare – Posaunenchor - mit Entpflichtung Corinna Diestelkamp und Kirchenkaffee

Vorspiel: Esperanza

Begrüßung:

Esperanza – Hoffnung heißt die schöne Musik, mit der die Bläser uns heute in den Gottesdienst eingestimmt haben. Hoffnung in Krisenzeiten. Hoffnung mitten in der Passionszeit. Hoffnung in Zeiten von Abschied. Danke, dass Ihr hier seid, alle

Besonders begrüße ich unsere Superintendentin. Ja, seit 1. Januar ist das Kirchengesetz aufgehoben, das den Stiftsbezirk Loccum mit einer eigenen Spitze versehen hatte – früher war das der Studiendirektor des Predigerseminars. Nun gehören wir „ganz normal“ zum Kirchenkreis Stolzenau-Loccum und Frau Sabine Schiermeyer ist UNSERE Superintendentin. Als solche ist sie heute zum ersten Mal hier im Kloster – um mich in den Ruhestand zu entlassen. Oder wie immer man das nennen will.

Wir zünden eine Kerze an für Frau Marianne Lampe geb. Raschke die im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Frau Lampe wurde am 18. März auf dem Klosterfriedhof beigesetzt.

Außerdem verstarb unser Gemeindeglied Frau Elisabeth Preiskorn geb. Kielmann im Alter 93 Jahren. Frau Preiskorn wurde in Rehburg beigesetzt.

- Gebet -

Hoffnung ist doch ein wunderbares Motto für meinen letzten Gottesdienst mit Euch als Eure Pastorin hier in Loccum. Dieser Sonntag heißt: Lätare. Freut Euch, lasst euch trösten nach all der Traurigkeit. Oder mit den Worten Jesu, der im Johannesevangelium seinen Abschied für seine Jünger so interpretiert: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

So viel Ermutigung! Lasst uns diesen Gottesdienst feiern im Namen Gottes. Amen

Lied 437: Die helle Sonn

Psalm 84 (734)

*Wohl denen, die in deinem
Hause wohnen*

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten
in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

(Ps 84,2–13)

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zur Ewigkeit. Amen.

Kyrie eleison – Christe eleison – Kyrie eleison

Gebet:

Großer Gott, der Frühling kommt endlich
Und erinnert uns,
was sprießen kann aus
dürren Zweigen,

aus Zwiebeln
und Samenkörnern.

Welche Kraft in dem steckt,
das scheinbar am Ende ist.
Was wachsen kann aus dem, was stirbt,
durch die Kraft deines Geistes.
Um diese kreative Kraft beten wir
gerade heute.
Durch Jesus,
den du auferweckt hast,
damit wir Hoffnung haben.
Amen.

Lesung Johannes 12, 20-24

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

– Ehre sei dir Herre

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

Ihr werdet es merken, ein Lied in Moll-Tönen, und dann – unser Kantor erklärt uns: das ist eben NICHT Moll, sondern dorisch, ein Ton fällt sozusagen aus der Reihe und zeigt nach oben, erinnert musikalisch an die Auferstehung aus dem Tod).

Lied 98: Korn, das in die Erde (dorisch = Ostertonart, unten Moll, H zeigt nach oben)

Predigt:

Liebe Gemeinde,

In vielen Kirchenvorstandssitzungen lesen wir die Namen von Menschen, die die Kirche verlassen haben. Viele kennen wir, manche waren sogar ganz aktiv als Teamer, vor ein paar Jahren. Diese Situation hat es sogar in die Nachrichten geschafft, auf die Titelseite der Zeitungen. Mitgliederschwund

nennen sie das. Weniger als 50% der Bevölkerung in Deutschland sind Mitglieder einer der beiden großen Kirchen. Und der Trend geht gleichmäßig weiter.

Wir haben Mühe, Pfarrstellen zu besetzen. Auch in der Kirchenmusik wird's nicht leichter. Es sieht also alles nach einem langsamen und am Ende doch gar nicht so langsamen Sterben der uns bekannten Kirche aus.

Nun höre ich auch noch auf, als Pastorin in dieser Gemeinde hier zu arbeiten. Ich fühle mich ganz schön schlecht damit.

In dieser traurigen Lage werden uns ein paar Sätze aus dem Buch Jesaja verordnet. Ich will sie Euch vorlesen:

Jes 54, 7-10 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Also Gott hat uns verlassen. Jedenfalls ist das das Bild, das der zweite Jesaja damals gewählt hat, im 6. Jahrhundert vor Christus, als das große Weltreich Babylon das kleine Land Israel quasi geschluckt und die führende Elite des Landes deportiert hatte. Deuterojesaja, das heißt: der zweite Jesaja – so wird er in der Wissenschaft genannt, weil seine Gedanken im Buch Jesaja stehen, aber er sicher nicht Jesaja war sondern später geschrieben hat, vielleicht war er ein Schüler von Jesaja? Dieser Deuterojesaja hat wohl selbst dort in Babylon gelebt und hat den deportierten Juden Bilder gegeben, um ihre Lage zu verstehen.

Hat Gott versagt? Vielleicht war Gott zu schwach? Oder es gibt Gott gar nicht? Haben deshalb die Babylonier siegen können und sogar den Tempel zerstören?

Nein, sagt der Prophet. Es ist eher so: Gott war wütend. Gott hat uns verlassen. Aber keine Sorge, das ist jetzt vorbei. Jetzt wird sich die Geschichte umkehren. Jetzt ändert sich alles. Ihr merkt es vielleicht noch nicht, aber... da tut sich was. Politisch. Ein neuer Wind weht und bald werden wir zurück können in unser Heimatland.

Er hatte recht. Der Perserkönig Kyros besiegte das babylonische Reich und hatte eine andere Strategie gegenüber den unterlegenen, kleinen Völkern. Sie konnten zurückkehren, ihre eigene Verwaltung aufbauen. Neue Chancen! Aber die Zeit ließ sich nicht zurückdrehen. Der Tempel war zerstört. In dieser schwierigen Zeit der Krise, auch der Religionskrise, sind die Synagogen entstanden. Eine ganz andere Art von Religion. Lesen, lernen, verstehen, diskutieren rückten in den Mittelpunkt. Beten, egal wo. Und von Babylon aus haben sie sich verbreitet über die ganze Welt. Rabbiner wurden wichtig anstelle der Priester. Der Bund mit Gott wurde ganz anders verstanden, nicht mehr an das Land gebunden, sondern an die Herzen der Menschen.

Das höre ich als große Ermutigung, gerade in unserer Lage. „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen“, sagt Gott hier, „aber jetzt ändert sich das“. Was in Gottes Zeitrechnung „ein kleiner Augenblick“ ist, wollen wir mal dahingestellt sein lassen. Vermutlich nicht so klein in unseren Kalendern. Das babylonische Exil hat so ungefähr 60-70 Jahre gedauert, also 2-3 Generationen. Aber was passiert, wenn der „kleine Augenblick“ vorbei ist und Gott aus dem Versteck wieder herauskommt?

Ich bin ja persönlich ziemlich sicher, dass wir von der Kirchensteuer Abschied nehmen werden. Und von dieser Kirche, die immer noch versucht, ein Abbild des Staates zu sein in ihrer Struktur. Nicht wenige nennen genau diesen Zustand die „Babylonische Gefangenschaft der Kirche.“ Aber wenn wir mal nicht ständig gebannt auf das starren, was zugrunde geht, auf das Sterben, sondern wie beim Samenkorn auf das, was wachsen kann? Wie das wohl für uns aussehen könnte?

Das ist nicht leicht zu erkennen. Am besten vermutlich im Rückblick. Zum Beispiel Joachims Urgroßonkel, Pfarrer in der Nazarethgemeinde Berlin um 1900. Industrialisierung, die Stadt wuchs immens. Der Pfarrer sah, wie fremd die Arbeiter in den großen Kirchen waren, und wollte Versammlungsräume bauen, in denen sie sich wohl fühlen würden und Gott finden. Leider konnte er sich nicht durchsetzen. Stattdessen hat Kaiserin Auguste den Kirchenbauverein gegründet. Es wurden viele große, neugotische Kirchen gebaut, die Raum boten für den steifen, bürgerlichen Kult. Und die Kirche hatte eine Chance beim Sterben und neu-Werden verpasst.

Im 18. Jahrhundert die Brüdergemeinde. Kirche ganz anders! Nicht einmal mehr Kirche genannt! Gemeinsames Wohnen, gemeinsamer Besitz, lebendige Lieder! Noch radikaler die Quäker, die im 17. Jh. im England

entstanden waren: Keine Kirchen. Keine Sakramente. Schweigen und hören. Nächstenliebe, absolut keine Waffen.

Das war vor 200 Jahren. Ist nicht mehrheitsfähig geworden, und hat doch unglaublichen Einfluss gehabt. Und heute?

Die Sätze aus dem Jesajabuch ermutigen dazu, auch heute die Augen aufzuhalten. Ich glaube, Da passiert etwas, vielleicht ohne, dass wir es merken. Wenn die Gefangenschaft vorbei ist, ist plötzlich etwas da. Glauben in einem ganz neuen Gewand. Sogar Gott werden wir anders erleben und anders denken. Nicht unsere liebe und vertraute, alte Kirchengemeinde. Vielleicht sogar außerhalb der Kirche? Wer weiß, vielleicht sind sogar welche dabei, die gerade der Kirche den Rücken gekehrt haben. Ihr wisst ja: der Geist weht, wo er will.

Das Motto des Kirchenkreises für dieses Jahr, auch von Deuterocesaja: "Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?" (Jesaja 43, 19a)

Wir bitten also Gott, dass wir's erkennen lernen, was da Neues aufwächst. Ich vermute, - ich kann mich natürlich irren! - das wird nicht erneuerte „Großkirche“ sein. Ich vermute, da wächst etwas wie bei mir im Blumenbeet hinter dem Haus: ein bisschen chaotisch, viele verschiedene Blumen, Flechten, Stauden....

Da gibt es zum Beispiel schon ganz spannende Überlegungen zu open source und sozialen Bewegungen, die der reformatorischen Kirche aus dem Herzen sprechen. So könnte eine Kirche wachsen, in der transparent und nicht hierarchisch über Glauben gesprochen wird. In verständlicher Sprache. Priesterschaft aller Glaubenden. Die Gemeinde im Gespräch, digital und analog.

Kleine und große Gruppen, mehr politische und eher spirituelle, auf jeden Fall aber mit neuer Weite und dem Willen, das Leben vom göttlichen Geist transformieren zu lassen. Von dem, der den Weizen keimen lässt.

Ich freue mich darauf, im „Ruhestand“ solche neuen Pflanzen zu entdecken, vielleicht sogar beim Gärtnern mitzumachen hier und da. Und Euch wünsche ich, dass es sprießt hier in Loccum, mit oder sogar auch ohne Pfarrer (die gehören ja auch nicht seit Anbeginn der Welt dazu!). Das wäre eine schöne neue Aufgabe. Amen.

Unseren Glauben singen wir mit Worten aus dem 4. Jahrhundert und Klängen aus der Ukraine – steht gern auf dazu:

Credo 652 – Gott des Himmels und der Erden. Energie, aus der alles wächst.

Entpflichtung – StänderMikrophon

398: In dir ist Freude

Mitteilungen

Wir singen uns Mut für die Zukunft zu:

Lied: FT 15: Und ein neuer Morgen

15 Und ein neuer Morgen

♩ = 92

Strophen D Em D/F#



1. Herr, du bist die Hoff - nung, wo Le - ben ver - dorrt,
2. Herr, du bist die Gü - te, wo Lie - be zer - bricht,
3. Herr, du bist die Freu - de, wo La - chen er - stickt,

G D/A G/B# A^{sus4} A



— auf stei - ni - gem Grund wach - se in mir. Sei
— in kal - ter Zeit, — at - me in mir. Sei
— in dunk - ler Welt, — le - be in mir. Sei

D Em D/F# G



kei - men - der Sa - me, sei si - che - rer Ort, — treib
zün - den - der Fun - ke, sei wär - men - des Licht, — sei
fro - her Ge - dan - ke, sei trös - ten - der Blick, — sei

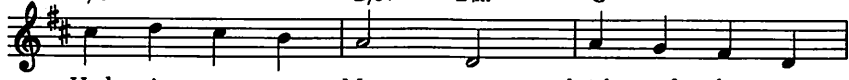
D/A G/A A^{sus4}



Knos - pen und blü - he in mir. —
Flam - me und bren - ne in mir. —
Stim - me und sin - ge in mir. —

Refrain

A/G D/F# B^{bm} G^{add9}



Und ein neu - er Mor - gen bricht auf die - ser

A^{sus4} A F#^{/A#} B^{bm} B^{bm}/A



Er - de an in ei - nem neu - en Tag,

Gebet

Gott, wir hören von deiner ewigen Gnade,
von dem Bund deines Friedens,
der nicht wankt.

Und erleben doch Bedrohung, Krieg und Mord.
Wir hören, dass du uns sammeln willst,
und erleben die Erosion der uns vertrauten Kirche.
Deshalb rufen wir zu dir.

Wir beten um Trost für
die Familien in Freudenberg,
für alle, die um Luise trauern.
Und um Frieden auch
für die Mädchen, die sie töteten.
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Wir beten um Frieden
für die Menschen in der Ukraine,
für die, die für ihr Land kämpfen,
und die inmitten von Zerstörung und Gefahr ausharren,
die zwischen Angst und Mut leben.
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Wir beten um Hoffnung
Für die Menschen im Iran,
für die Frauen, die aufbegehren
und für die Mädchen,
die mit Angst zur Schule gehen,
für alle, die auf ein Ende der Unterdrückung hoffen. Wir bitten:
Gott, erbarme dich.

Wir beten um Überfluss
für die Menschen um uns herum,
die Sorgen haben.
Wir denken an die, die sich ihr Brot zusammenbetteln,
die an den Tafeln anstehen,
die unter der Teuerung leiden
und die am Ende des Monats hungern.
Erbarme dich.

Gott, in dieser Welt voller Umbrüche
Ist deine Kirche alt geworden.
Wir haben Angst sie zu verlieren.
Hilf uns beim Abschied-nehmen
Und öffne unsere Augen,
dass wir deine grünen Halme sprießen sehen.
Schenk uns Mut zu ganz neuen Wegen,
auf denen wir dir begegnen können.
Mit den Worten Jesu:
Vater unser...

Wir bitten um Gottes Segen für das aufregende, Neue, das vor uns liegt. Und gleich nach Segen und Bläsermusik – noch einmal der neue Morgen! – seid Ihr alle herzlich eingeladen, noch etwas zusammen zu bleiben, ins Gespräch zu kommen. Kaffee, Tee, Kekse. Bitte im Eingangsbereich die Stühle nach draußen bringen (Frauke Brohs zeigt).

Segen

Nachspiel: Vorspiel zu „und ein neuer Morgen“